

*Für Dich,
Gott:*



*Meine
Psalmen*

Siegfried Buchholz

Mit herzlichen Segenswünschen
sind in großer Freude über
Ihre heutige Gemeinschaft
sind über den Sieg
zu Ihrem Leben!

Herr S. Müller - Kellner

Böttingen, 12-IV-86

Siegfried Buchholz

Für Dich, Gott: Meine Psalmen



Hänssler-Verlag
Neuhausen-Stuttgart

CIP-Kurztitelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Buchholz, Siegfried H.:

Für Dich, Gott: meine Psalmen / Siegfried Buchholz. –

Neuhausen-Stuttgart : Hänssler, 1985. –

(Edition C : 53)

ISBN 3-7751-1061-5

NE: Edition C / P

EDITION C-Bücher

EDITION C-Präsente, P 53

Bestell-Nr. 55.653

© Copyright 1985 by Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart

Titelbild: Bildarchiv Huber, Garmisch-Partenkirchen

Umschlaggestaltung: Daniel Dolmetsch

Satz: Ebner Ulm

Druck und Bindung: Freiburger Graphische Betriebe, Freiburg

Vorwort

Zu allen Zeiten haben Menschen Erfahrungen mit Gott gemacht, denn der Gott der Bibel ist der einzige Gott, den man persönlich erkennen und erfahren kann.

Dieser Gott hat immer wieder das Innerste vieler Menschen angerührt. Er hat ihnen neue Wege gezeigt, sie sowohl belastet als auch erleichtert. Er hat einige angefüllt mit Glückseligkeit. Anderen hat er schwere Erfahrungen zugemutet.

Die bekanntesten Zeugnisse dieser Erkenntnisse und Erfahrungen, die Menschen mit Gott gemacht haben, sind die Psalmen des Alten Testaments. Weil Gott unwandelbar ist und uns auf ewig zugeeignet ist, kann er auch heute noch erkannt und erfahren werden.

Jeder, der diesen Gott kennt und anerkennt, der ihm vertraut und ihn liebt, kann deshalb auch heute noch seine eigenen »Psalmen« schreiben. Die folgenden

Texte sind Tagebuchnotizen anbetender Zwiegespräche mit dem HERRN, der mir alles bedeutet. Sie entstanden über einen längeren Zeitraum in verschiedenen Situationen meines Lebens, beziehen sich auf bestimmte Begebenheiten an bestimmten Orten und waren ursprünglich nicht für eine Veröffentlichung gedacht. Auch die den Text illustrierenden Bilder basieren auf eigenen Diapostiven, die nur für das private Fotoarchiv bestimmt waren.

Die persönliche Begegnung mit Jesus Christus hat meinem Leben nicht nur jene neue Qualität gegeben, die Abenteuer mit sich bringt: Ohne IHN wäre mein Leben letztlich wohl auch belanglos geblieben. Der Versuch, das ein wenig zu illustrieren, war für mich der Grund, einer Veröffentlichung dieser »Psalmen« zuzustimmen.

Siegfried H. Buchholz

Inhalt

Wüste _____	9
Den Toten das Leben erklären _____	11
Zuviel _____	13
Harter Geist und weiches Herz _____	15
Glaube _____	17
Dir gefallen _____	19
Sterben lernen: Weizenkorn sein _____	21
Der feste Punkt in meiner Welt _____	23
Religion _____	25
Glauben an Dich und an mich _____	27
Gehorsam _____	29
Geistliches Wachstum _____	31
Danken können _____	33
Du nimmst mich ernst _____	35
Hunger _____	37
Leben weitergeben _____	39
Warten auf Omega _____	41
Jerusalem _____	43
Liebe _____	45
Abstand und Nähe _____	47
Ich war auch dabei _____	51
Logik und Lobpreis _____	55
Wahrheit _____	57
Meine Fragen und Deine Antworten _____	59
Der Weg und die Wege _____	63



Wüste

Wüste
ist Wagnis von Weite,
Lernen von Leere.
Ohnmacht
von Horizont zu Horizont.
Faszinierende Bedrohung.
Verzichten
auf Hilfe und Hoffnung
von Menschen.
Alleinsein
mit mir und mit Gott.
Qual und Quelle
zugleich.

Aber auch dies.
Wüste
ist Wagnis der Wahrheit.
Erfahrung der Wahrheit.
Begegnung mit Wahrheit.
Bedrängnis durch Wahrheit.
Denn hier
kann ich lernen,
wer Du bist,
HERR Jesus:
Wasser des Lebens
inmitten von Dürre.
Brot des Lebens
inmitten von Steinen.
HERR des Lebens
inmitten von Tod.

Deshalb
liebe ich Wüste.
Rückblick
auf Genesis eins.
Vorschau
aufs Ende der Dinge.
Mitte
zwischen alpha und omega.

Hier in der Wüste
kennt niemand meinen Namen.
Nur Du, HERR.
Hier in der Wüste
hört niemand mein Rufen.
Nur Du, HERR.
Hier in der Wüste
wird niemand mir helfen.
Nur Du, HERR.
Hier in der Wüste
sieht niemand meine Freude.
Nur Du, HERR.

Hier in der Wüste
habe ich
zum erstenmal Freiheit erlebt.
Allerdings
auch zum erstenmal
ganze Abhängigkeit
von Dir, HERR.
Hier in der Wüste
habe ich

meinen Bund mit Dir
erneuert,
HERR Jesus.
Hier in der Wüste
habe ich
Dir
zum erstenmal gesagt,
daß ich Dich liebe,
HERR.
Und habe Dir Worte
der Anbetung
und des Lobpreises
mit lauter Stimme
und erhobenen Händen
in den Himmel geworfen.
Und Du
gabst mir Freude zurück.

Hier in der Wüste
bin ich allein,
HERR.
Aber eben allein
mit Dir.
Denn Deine Geschichte
mit Menschen
war meist
in der Wüste.
Deshalb
liebe ich Wüste.
Weil ich Dich liebe,
HERR.



Den Toten das Leben erklären

An jenem Abend
als ich versuchte
ihn
vor Dein Kreuz zu holen
um angesichts
des Sterbens Gottes
für seine Schuld
ihm
seine einzige Chance zum Leben
darzustellen,
und er lächelnd ablenkte
und seiner selbst gewiß
nicht nach dem Leben griff:
da überfielen mich Angst
und Ärger
und Ohnmacht zugleich.
Und unendlicher Schmerz.

Kann ich
Toten erklären
was Leben ist?
Kann ich
was Du kannst, HERR?
Tote auferwecken?

HERR:
Er kennt Dich
immer noch nicht.
Komm ihm doch bitte
nur einige Schritte
helfend entgegen.
Wie damals den Menschen
in Galiläa.



Zuviel

HERR –
es ist eigentlich gar nicht so schwer,
Deine Stimme zu hören.
Es ist viel schwerer,
die Stimmen in mir
zum Schweigen zu bringen.
Es ist eigentlich gar nicht so schwer,
Deinen Willen zu erfahren.
Es ist viel schwerer,
meinen eigenen Willen
zum Schweigen zu bringen.

Eines hast Du mir
immer und immer wieder
gesagt.
Über viele Jahre hinweg:
Du tust zu viel.
Du hast zu viel.
Du bist zu viel.
Zuviel.
Deshalb bist du oft so leer.
Es ist kein Raum mehr da
für das Neue,
das ich dir zeigen
und geben wollte.

Zuviel
heißt Leben jenseits der Grenze,
die Du gesetzt hast,
HERR.
Weil nur Du weißt,
was richtiges Leben ist.
Denn Du bist ja das Leben.

Genau so
wie Du mir alles richtig zumißt:
Freude, Freizeit, gutes Leben
aber auch
Mühsal, Arbeit, Schmerz.
Genau so
hängt mein ganzes Leben
an dem von Dir gesetzten
Maß aller Dinge.
Denn Du weißt,
was gut ist für mich.

Nur die Dosis entscheidet,
ob etwas gut oder Gift ist.
Und in Deinem Schaffen aller Dinge
entschiedest Du auch
über die Dosis aller Dinge
meines Lebens.

Deshalb lerne ich es
von Tag zu Tag
besser zu begreifen,
was das für mich bedeutet:
Zuviel.
Zuviel tun.
Zuviel haben.
Zuviel sein.
Ich beginne zu verstehen,
daß Verzichten stark macht.
Denn Verzichten
ist Ausprobieren von Freiheit.
Und wer frei ist,
der ist auch stark.
Du willst aber, daß ich frei bin.
Du bist sogar gestorben
für meine Freiheit
HERR.

Nur Du
hast Verzichten mit Sinn gefüllt
HERR Jesus.
Denn Armut
ist Voraussetzung dafür,
von Dir reich gemacht zu werden.



Harter Geist und weiches Herz

HERR –

Du Sohn Gottes,
Auferstandener,
hoch erhobener Christus.
Du bist unsere Hoffnung,
unser Anfang
und unser Ziel.

HERR Jesus,
durch Dich wissen wir,
wer Gott ist
und wer wir sind.
Als Du unter uns warst,
sahen alle sofort,
daß Du anders warst
als wir alle.
Du warst nicht Teil dieser Welt.
Du kamst von außen
in sie hinein.
Und allen,
die sich Dir anschließen
gestern und heute,
sagst Du ebenfalls,
so zu sein wie Du bist:
Nicht Teil dieser Welt zu sein,
sondern aus ihr herauszugehen,
um erst damit

in dieser Welt
richtig leben zu können.

Das für mich Faszinierendste
an Dir, HERR Jesus,
das bist Du selbst.
Ich kenne sonst niemand,
der so ist wie Du.
Du hattest beides:
Einen harten Geist
und ein weiches Herz.
In Dir
war das eins.

Auch ich möchte so sein:
Harter Geist und weiches Herz.
Nicht umgekehrt.

Es ist so schwer, HERR,
das zu lernen und
das weiterzusagen.
Aber Du hast es
zusammengefügt und vorgelebt:
Harter Geist und weiches Herz
Wahrheit und Liebe.
Vollkommenheit.



Glaube

HERR –
mein Glaube an Dich
ist für mich wie ein Schiff.
Manchmal denke ich,
das Schiff sei unsicher,
weil es wackelt.
Aber es bringt mich sicher
den Strom des Lebens hinunter
zum Ziel.
Ich selbst
kann mir das Ziel nicht aussuchen.
Der Strom und das Schiff
bringen mich zum Ziel.
Wenn ich vorher schon
aus dem Schiff aussteige,
werde ich umkommen
und das Ziel nicht erreichen.

Manchmal habe ich Angst.
Wenn Wasser vom Strom

des täglichen Lebens
ins Schiff schlägt:
Schlechte Gedanken,
Maßstäbe dieser Welt,
Sicherheits- und Erfolgsdenken
und Ichbezogenheit.
Wenn ich dieses Wasser
dann nicht bald
über Bord schöpfe,
gerät das Schiff in Gefahr,
mich nicht ans Ziel zu bringen.
Manchmal fahre ich
mit viel fremdem Wasser im Schiff.

Aber Du
in Deiner für mich
fassungslosen Liebe
hilfst mir immer wieder
beim Herausschöpfen.

Manchmal schmerzt es mich,
wie oft
Du mir immer wieder
helfen mußt.
Weil ich doch weiß,
wie gut Du bist
und wie langmütig
und wie geduldig.

Ich fahre noch immer
in Deinem Schiff.
Und ich bin ganz sicher,
daß es mich hinbringt
zum Ziel,
zu Dir.



Dir gefallen

HERR –
ich möchte zuerst
Dir gefallen,
und dann erst
allen anderen.

Hilf mir,
daß ich so lebe,
daß ich Dir gefalle.
Ich möchte so gerne
so leben,
daß Du
Freude an meinem Leben hast.



Sterben lernen: Weizenkorn sein

Es war nie leicht
und es ist gar nicht leicht:
Weizenkorn sein.
Sterben,
um neu geboren zu werden.
Aber Du selbst,
HERR,
hast es gesagt
und vorgemacht.

Wahrlich, wahrlich,
sagtest Du damals:
Nur immer dann,
wenn das Weizenkorn stirbt,
bringt es viel Frucht.
Für sich allein
bleibt es allein,
fruchtlos und tot.
Ohne Bedeutung
und ohne Sinn.

Sein Leben lieben
aus Angst vor dem Sterben
heißt es verlieren.

Schon vor dem Tod.
Nur wer es weggibt,
wird es behalten.
Auch nach dem Tod.
Es war nie leicht
und es ist gar nicht leicht:
Weizenkorn sein.

Mit Deinem Tod,
Du, Sohn Gottes,
entschied sich der Himmel
für diesen Weg.
Und für den Preis:
Dein Sterben am Kreuz,
Du, Herr des Lebens,
hast meinem Sterben
den Tod weggenommen,
das sinnlose Ende,
das Verschwinden im Nichts.

Mit Deinem Tod
ist das Sterben gestorben,
das Ende heißt
und ewiger Tod.

Seit Deinem Tod
ist Weizenkorn sein
nicht mehr Vergehen,
Verfaulen, Vermodern,
Zerfallen, Vergessen.
Aufhören zu leben.
Seit Deinem Tod
kann man Sterben
zum Leben,
um Früchte zu bringen.

Trotzdem ist es
noch immer nicht leicht:
Weizenkorn sein.
Doch da mir mein Tod
jetzt mein Leben verändert
und ich nur verliere,
was mir nicht gehört,
glaube ich Dir,
HERR ewigen Lebens,
daß Du mir schenkst,
was nie vergeht.
Und ich freue mich drauf,
daß Du mich erwartest.
Zum ewigen Leben.



Der feste Punkt in meiner Welt

Jesus Christus
ist der einzig eine
feste Punkt
in meiner Welt,
an dem ich alles andere
aufhängen kann.

Derjenige Punkt,
von dem ich ausgehen kann
beim Denken und Planen,
bei neuen Anstrengungen.

Derjenige Punkt,
zu dem ich hingehen kann
beim Hoffen und Glauben,
beim Erwarten des Besseren
und Richtigen und Wahren
und nicht mehr Vorläufigen.

Derjenige Punkt,
an dem ich festhalten kann
beim Mutloswerden,
beim Zweifeln und Verzweifeln,
beim Schwach- und Energieloswerden.

Derjenige Punkt,
an dem ich ganz sicher weiß,
was Bestand hat,
was hält und zusammenhält,
wenn alles andere
sich laufend ändert
oder zu Bruch geht.

Diejenige Adresse im Weltall,
an die ich meine Bitte
um Vergebung richten kann,
wenn ich undankbar geworden bin
oder schuldig:
Vor anderen Menschen
und damit auch vor Gott.

Jesus Christus
ist der einzig eine
archimedische Punkt
in meiner Welt,
der alles hält,
was er sagt und zusagt.

Der einzig eine Punkt
in meiner Welt,
der sie im Innersten
zusammenhält.



Religion

Viele meinen,
ich sei religiös
und Gott als Prinzip
sei Hobby und Hoffnung
in meiner Welt.

Ich danke Dir,
HERR,
daß ich nicht religiös bin.
Daß ich nicht versuche,
aus eigener Kraft
Dich zu erfassen,
Dich zu erreichen,
über Dich zu verfügen.
Dich zu verwenden
und zu mißbrauchen
für Pläne und Pannen
meines Glaubens und Lebens.

Ich danke Dir,
HERR,
für den Schock und den Jubel
der ersten Begegnung,
als ich dann plötzlich
im Kern meines Wesens
zu ahnen begann,
wer Du bist,
Jesus,
und wer ich bin.

Ich danke Dir,
HERR,
für den Akt der Berührung
des Tons durch den Töpfer,
der alles in mir
und um mich herum
mit ganz neuem Inhalt
und Freude erfüllte.
In dieser Stunde wußte ich sicher:
Das ist nicht Religion.

Denn in dieser Berührung
des Tons durch den Töpfer
branntest Du, Schöpfer,
die eine Gewißheit
tief
in mein Wesen
und Wissen hinein:
Das ist nicht Religion.
Nicht Bemühen von Menschen,
sondern Anruf des Schöpfers
an sein Geschöpf.
Du nahmst Besitz
von Deinem Besitz.
Und seit diesem Tag
gehöre ich Dir.
Danke.



Glauben an Dich und an mich

Ich glaube an Dich,
HERR,
weil Du bist,
wer Du bist:
HERR dieser Schöpfung,
Anfang und Ende
von allem, was ist.

Ich glaube an mich,
HERR,
weil es Dich gibt
und weil Du an mich glaubst.
Weil ich Dir viel wert bin,
weil Du mich erschaffen,
weil Du mich erlöst
und teuer erkauft

und neu gemacht hast.
Weil ich Dir gehöre,
Dein Eigentum bin.

Ich glaube an Dich
und ich glaube an mich.
Nur weil Du lebst,
kann auch ich leben.
Nur weil Du stark bist,
hab' auch ich Kraft.
Nur weil Du da bist,
darf ich mich haben.
Ich danke Dir, HERR.
Für Dich
und für mich.



Gehorsam

Ich sollte nie versuchen,
Gott zu erklären,
bis ich ihm gehorcht habe.

Denn das einzige
von Gott,
das ich verstehe,
finde ich nur dort,
wo ich ihm gehorcht habe.

HERR –
vergib mir meine klugen Worte
und meine Erklärungen
Deiner Geheimnisse.
Ich danke Dir für Deine Größe
und dafür,
daß Deine Geheimnisse
weit über mein Verstehen
hinausgehen.

Ich freue mich,
daß Du
soviel größer bist als ich,
denn das ist meine Hoffnung.



Geistliches Wachstum

HERR –

Wohl denen, die von Dir *hören*,
denn sie nehmen Gutes auf.

Wohl denen, die nach Dir *fragen*,
denn Du wirst ihnen antworten.

Wohl denen, die Dir *glauben*,
denn ihr Vertrauen wird nicht enttäuscht.

Wohl denen, die mit Dir *leben*,
denn sie werden ans Ziel gelangen.

Wohl denen, die Dich *lieben*,
denn sie werden Dich anschauen dürfen
und Dir ähnlich werden.
Denn nur Liebende werden sich ähnlich.

Wohl denen, deren HERR Du bist,
Jesus,
denn sie werden überleben.

Amen.



Danken können

HERR

Jesus Christus,
ich danke Dir.
Am meisten danke ich Dir
dafür,
daß es Dich gibt.
Daß es in dieser Welt
eine Adresse gibt,
an die ich meinen Dank
richten kann.

Ich höre so oft
Menschen sagen,
daß sie dankbar seien.
Und ich frage mich
ebensooft,
wem sie wohl dankbar sind.
Denn wir brauchen alle
eine Adresse,
an die wir unseren Dank
richten können.

Ich danke Dir,
HERR Jesus,
daß Du meine Adresse bist
für meinen Dank.
Gott sei Dank.



Du nimmst mich ernst

HERR –
ich danke Dir,
daß Du mich ganz ernst nimmst.
Du nimmst alles an mir ernst:
meine Schuld
und meine Bitte um Vergebung.
Immer wieder
erschreckt mich Dein Ernst,
HERR,
weil Du so anders bist als ich.

Wegen eines Menschen
hat Gott viele vernichtet.
Aber wegen eines Menschen
hat Gott auch viele gerettet.
Und dieser eine warst Du,
HERR Jesus.
Deshalb stehst Du
im Zentrum

des göttlichen Ernstes.
Und ich
stehe Dir dort gegenüber.

Ich bin dabei zu begreifen,
daß Du mich deshalb
so ernst nimmst,
weil ich Dir viel wert bin.
Denn Wert-volles
nimmt man immer ernst.
Wenn aber Dein mich Ernstnehmen
Wert und Würde
meines Lebens ausmacht,
dann beginne ich zu verstehen,
weshalb Du willst,
daß ich meine Schuld
genau so ernst nehme
wie Du, HERR.



Hunger

HERR –
heute habe ich schon wieder
den Tag begonnen,
ohne Dein Wort
in mich aufzunehmen
und mitzunehmen.

Warum ist es natürlicher,
den körperlichen Hunger zu stillen
als den geistlichen Hunger?
Ist mein Hunger nach Brot stärker
als mein Hunger nach Dir?
Appetitlosigkeit ist doch immer
ein Zeichen von Gefahr.

Was Du gibst, HERR,
ist so kostbar, so gut und
so viel Lebens-Mittel,
daß man davon
wirklich leben kann.
Diesen Hunger nach Dir
und nach dem, was Du gibst,
möchte ich nie verlieren, HERR.

Ich glaube Dir, HERR Jesus,
daß Du alles bist,
was mich erhält.
Daß Du mein Brot bist,
mein Essen
und mein Dank
und mein Hunger.
Einfach alles.
Deshalb kann ich auch
mit allem zu Dir kommen:
ob ich nun Brot brauche
oder den Hunger nach Brot
oder den Dank für das Brot.
Du gibst alles,
wirklich alles.
Ich danke Dir, daß ich Dich habe,
daß Du da bist,
daß es Dich gibt,
HERR.



Leben weitergeben

HERR –
nur du allein weißt,
wie oft ich versucht habe,
andere Menschen
innerlich anzurühren.
Und ich konnte es oft nicht.
Denn es waren nur meine Worte,
die ich sagte
und nicht Deine Worte.
Das waren dann die Augenblicke,
in denen ich erkannte,
daß nur Du allein
über Worte verfügst,
die Leben schaffen.

Ich danke Dir aber auch
für jede Gelegenheit,
bei der Du mir
Worte von Dir gabst,
die ich dann weitergeben durfte
und die Leben schafften.

Dann war mein Herz
voll von Freude,
weil ich mich in Dir wußte
und Dich in mir.
Weil Du mich akzeptiert hattest
als Rohr und Kanal,
um anderen Menschen
Wasser des Lebens zuzuleiten.

Diese kostbaren Momente,
HERR,
in denen Du wagst,
mich zu gebrauchen,
um andere anzurühren
und ihnen Leben zuführst:
Diese kostbaren Momente
sind mein größtes Glück.
In diesen Momenten
könnte ich jubeln
und springen vor Freude.
Weil Du mich wissen läßt,
daß Du mich kennst

und mir dennoch
etwas zutraust,
Deinem Kind.
Danke, Vater.

In diesen Momenten
ahne ich dann auch etwas
von der Freude
meiner eigenen Kinder,
wenn ich ihnen zeige,
daß ich ihnen
auch etwas zutraue.
Wann endlich
werde ich ein Vater sein,
der so handelt wie Du,
HERR?

Alles Wichtige in diesem Leben
lerne ich von Dir,
HERR Jesus.
Ohne Dich
wäre mein Leben belanglos.



Warten auf Omega

Wir warten.
Wir warten auf Dich,
HERR.
Wir, Kinder der Kurzweil,
warten auf Dich,
Herr der Ewigkeit.

Manchmal fällt es uns schwer
zu warten,
denn wir sind
Kinder der Eile geworden,
der Hast und der Hetze,
der Zeitnot und des Zeitvertreibs.
Wir glauben nicht mehr,
daß unsere Zeit
in Deinen Händen steht,
sondern im Käfig
unserer Kalender.
Wir glauben, daß Zeit Geld ist
und nicht Wegstrecke
zur Ewigkeit.
Die Wartezimmer zum Himmel
sind leer geworden.

Wir warten.
Und wer nicht wartet
auf den, der kommt,
verliert bald alles:
Die Richtung,
den Weg
und das Ziel.
Sein Leben.
Alles.

Warten heißt,
Dir entgegengehen,
HERR Jesus.
Warten heißt,
wachend und wagend
bedenken,
was Gott von mir will.
Warten heißt,
wünschen und wollen,
daß Christus regiert.
Warten heißt,
Wachsen im Glauben,
wandeln im Licht.

Wir warten.
Wir warten darauf,
daß sichtbar wird,
daß Du alles bist,
HERR:
Alpha und Omega,
Anfang und Ende,
Start und Ziel,
Beginn und Vollendung
der Schöpfung.
Alles.

HERR,
hilf mir,
daß kein Tag vergeht,
an dem ich Dich nicht erwarte.
Laß mich nicht
zu denen gehören,
die niemanden und nichts mehr
erwarten.

Die auf Dich warten,
deren Leben wird reich sein.
Und das Warten der Gerechten
wird Freude werden.



Jerusalem

HERR –
ich weiß, daß Du hier warst.
Auch ich bin jetzt hier:
in Deiner Stadt.
Es ist erschreckend
und wunderbar zugleich,
an dem Ort zu sein,
an dem Gott selbst
die Erde berührte.
Der Ort,
an dem Du, Herr dieser Welt,
geglaubt und bezweifelt wurdest,
geliebt und gehaßt,
angebetet und erschlagen,
als Du Deine eigene Schöpfung
besuchtest,
um ihr Gutes zu bringen.
Und alles in mir
wird bewegt durch das eine:
Anbetung.

Für mich,
HERR,
ist diese Stadt
das stärkste aller Zeichen
Deines Handelns mit dieser Welt
und auch mit mir.

Du hast sie geliebt.
Und Du liebst auch mich.
Du hast über sie geweint.
Auch ich habe Dich trauriggemacht.
Sie widerstand Dir.
Auch ich habe Dir widerstanden.
Sie hat Dir Wunden zugefügt.
Auch ich habe Dich verwundet.
Hier bist Du gestorben.
Auch ich bin mit Dir gestorben.
Hier kehrtest Du heim zum Vater.
Auch ich werde einst
beim Vater sein.

Preis und Macht und Ehre
bekamst Du hier nicht.
Aber heute
in den Herzen Deiner Kinder
wohnt die Anbetung
und der Lobgesang derer,
die auf Dich warten,
HERR Jesus.
Die darauf warten,
daß Du wiederkommst
in diese Stadt
und in alle Städte
dieser Welt.

So wie die Erinnerung
an Dein Hiersein
und die Sehnsucht
auf Dein Wiederkommen
in jedem Tor
und auf jedem Platz
und auf jeder Straße
dieser Stadt wohnt,
so wie der Glanz
Deiner Gegenwart
noch heute
den Berg Zion umgibt,
so werde ich einst
umgeben von Deinem Licht,
mich freuen,
daß Du wieder da bist.
Sichtbar für alle.

Und bis zu diesem Tag,
auf den wir warten,
wollen wir,
die wir Dich lieben,
Deinen Namen erheben,
hoch über alles,
was hier auf Erden ist.



Liebe

HERR –
immer wieder geschieht es,
daß ich die vergesse,
die ich liebe
und die mich lieben.

Wenn ich aber Liebe
und Bitte um Liebe
von Menschen
nicht mehr wahrnehme,
dann nehme ich
auch Gottes Liebe
bald nicht mehr wahr.
Und bin nur noch
ich selbst.

HERR –
hilf mir,
die mehr zu lieben,
die Du mir anvertraut hast.
Hilf mir,
sensibel zu bleiben
für ihre Bitte um meine Liebe.
Ich rede oft
so sachlich zu ihnen
und so von weither
und so widerspruchslos.

Von Dir habe ich gelernt,
HERR Jesus,
daß Lieben
Dich wollen heißt,
Wille zum Leben,
Wille, Dein Beispiel der Liebe
überall hinzutragen.
Und damit Dich selbst.



Abstand und Nähe

Viele von uns
leben im Abstand.
Im Abstand zu Wichtigem:
Weil wir uns selbst
für wichtig halten.
Im Abstand zu Gutem:
Weil wir uns selbst
für gut halten.
Im Abstand zum Nächsten:
Weil wir uns selbst
die Nächsten sind.
Im Abstand zu Gott:
Weil wir uns selbst
genügen.
Obwohl
wir alle wissen
oder ahnen:
Abstand von Gott

ist Abstand vom Leben.
Tod.

Wir alle
wollen die Nähe
und halten doch Abstand.
Wir alle
reden von Nähe.
Und leben im Abstand.
Wir alle
brauchen die Nähe.
Und leiden am Abstand.

Doch dann
kamst Du,
HERR Jesus.

Du nahmst uns den Abstand
und die Entfernung
zum Leben.
Damit nahmst Du uns
auch alles andere,
als Du
aus dem Abstand heraustratest:
unsere Wichtigkeit,
unsere Sicherheit,
unsere Ausreden,
unser Festhalten am Abstand,
unser Allein-Sein,
unsere Angst,
unsere Leere,
unseren Zweifel,
Unser Leiden am Abstand.

Du hast diese Welt geändert,
als Du
aus dem Abstand heraustratest.
Denn ein naher Gott
bedroht
und beseeligt zugleich.
Erst in der Nähe zu Dir
entdeckten wir
unseren Abstand zu Dir.
An Deiner Menschlichkeit
entdeckten wir
unsere Un-Menschlichkeit.
An Deiner Liebe
entdeckten wir
unsere Lieblosigkeit.
An Deiner Reinheit
entdeckten wir
unsere Sünde.

Und das alles nur,
weil Du
aus dem Abstand heraustratest.
Deine Nähe zu uns
hat alles anders gemacht.
Erst Deine Nähe
überwand unser Leiden
am Abstand.
Denn wir alle
leiden an unserem Abstand.

Durch Dein Kommen
vom Himmel herab
erfahren wir alle
die Chance zur Umkehr
und entdeckten an Dir
den Rückweg nach vorn:

ins Paradies.
Dorthin,
wo Nähe zu Dir
ewig leben heißt.

Du, Jesus Christus,
kamst,
weil Liebe zur Nähe drängt
und Abstand nicht will.
Heute
leben wir von Deiner Nähe
und von Deiner Liebe.
Davon,
daß Du kamst:
Himmel auf Erden.



Ich war auch dabei

(Gedanken über Markus 8)

Es war so,
als wäre es heute gewesen.
Oder gestern.
Es könnte auch morgen so sein.

Du hattest Tausende versorgt,
HERR,
mit Brot und Fischen.
Ein Schöpfungsakt.
Und es war noch sehr viel
übrig geblieben.
Für kurze Zeit:
eine Überflußgesellschaft.
Wie wir.

Und dann kamen
die klugen Leute:
sie stellten Fragen.
Sie wollten sichtbare Zeichen.

Sie testeten Dich,
um selbst herauszufinden,
wer Du bist.
Wer der Größere ist.
Sie verlangten Beweise.
Vielleicht nannten sie
das damals schon
genauso, wie wir heute:
Wissenschaft.
Ich war auch dabei.

Du, HERR,
hast sie dann stehen lassen.
Ein Zeichen
beginnenden Gerichts.

Menschen leben jedoch davon,
daß Du sie nicht stehen läßt.
Gestern, heute, morgen.

Einige
hast Du jedoch nicht stehen lassen:
diejenigen,
die Du gerufen hattest,
bei Dir und mit Dir zu sein.
Aber auch sie
verstanden Dich nicht:
Wenn Du vom Himmel sprachst,
dachten sie an die Erde.
Wenn Du von Gegnern sprachst,
dachten sie an Brot.
Wenn Du vom Sehen sprachst,
sahen sie nichts.
Wenn Du vom Hören sprachst,
hörten sie nichts.
Wenn Du ihr Herz anrührtest,
dann schlug es nicht schneller.
Wenn Du ihren Geist ansprachst,
dachte er nicht zu Dir hin.
Ich war auch dabei.

Es war dann Dein Geist,
der sie öffnete
und ihnen erschloß,
daß Du Gott bist.
Und der sie sagen ließ:
Du bist Christus.
Ich war auch dabei.

Und als Du sie dann mitnahmst
und ihnen zeigtest,
wo Du hingehst,
da rebellierte
noch einmal
alles in ihnen.
Denn das wollten sie nicht:
Leid.
Verachtung.
Tod.
Und das andere
vernahmen sie nicht:

Auferstehung.
Ich war auch dabei.

Doch der Weg war bestimmt.
Und das Ziel.
Und die Richtung.
Für alle,
die Dich wollen
und die Wahrheit
und das Leben.

Dann kamen Deine Worte.
Wie schwere Tropfen
auf glattes Gestein:
Ihr könnt
nur ein Leben haben –
euer Leben
oder *das* Leben.
Ihr könnt
nur ein Leben retten –

euer Leben
oder *das* Leben.
Ihr könnt
nur ein Leben leben –
euer Leben
oder *mein* Leben.

Als Du dann starbst
und wieder lebstest,
da entdeckten sie
an Dir selbst,
was Leben ist.
Und entschieden sich
mit Freude
für Dein Leben.
Ich bin auch dabei.



Logik und Lobpreis

Du, HERR,
schufst uns alle,
fähig zu beidem:
zum Denken und Glauben,
zum Handeln und Hoffen,
für Erde und Himmel.
Fähig zu beidem:
zu Logik und Lobpreis.

Logik sucht den Schöpfer.
Lobpreis sucht den Vater.
Du, HERR,
bist beides.
Logik sucht Wahrheit.
Lobpreis sucht Leben.
Du, HERR,
bist beides.

Logik sucht Leistung.
Lobpreis sucht Liebe.
Du, HERR,
bist beides.

Losung der Logik
sind Wege zur Wahrheit.
Lust am Lobpreis
schafft Freiheit und Freude.
Und doch:
Lobpreis füllt Logik
mit Sehnsucht nach Dir, HERR.
Logik erforscht Dich,
Lobpreis findet Dich.
Denn Logik bin ich
und Lobpreis bist Du –
in mir.

Erst nachdem Dein Geist
meinen Geist berührte,
war er fähig zu beidem:
zu Logik und Lobpreis,
zur Lust am Leben,
zum Leben in Fülle.
Zum Leben aus Dir.

Erst durch Lobpreis
Deiner Güte
fand meine Logik
zum Verständnis
Deiner Größe.
Dafür lobe ich Dich
und preise Deinen Namen,
HERR,
mein Leben lang.



Wahrheit

Jesus Christus,
Sohn Gottes,
Anfang und Ende,
Inhalt und Mitte der Welt.
Ich halt' an Dir fest,
weil Du bist, was Du bist:
Wahrheit.
Die Wahrheit schlechthin.
Inbegriff von Wahrheit.
Quelle aller Wahrheit.
Ewige Wahrheit.
Wahrheit,
an der alles gemessen wird,
was sich hier unter uns
Wahrheit nennt.

Ich halte an Dir fest,
weil ich umgeben bin
von Unwahrheit.
Von Halbwahrheiten.
Und Eben-noch-Wahrheiten.
Von statistischen Wahrheiten.

Von vorgetäuschten Wahrheiten.
Von »wissenschaftlichen«
Wahrheiten.
Von höflichen Wahrheiten.
Und lieblosen Wahrheiten.
Von Unwahrheiten,
die genauso aussehen
wie Wahrheiten.
Von Menschen,
die sich genauso anhören,
als sagten sie die Wahrheit.

Manchmal denke ich,
daß ich ertrinke
in einem Meer
von Halbwahrheit
und Unwahrheit.
Und kann nur dann
noch weiterschwimmen,
wenn ich auf Dich schaue:
Christus,
Weg, Wahrheit und Leben.

Die Versuchung ist groß
Tag für Tag
auch unwahr zu sein
oder halbwehr
oder einfach »korrekt«,
dem »Sachzwang« gehorchend.
Denn sie sagen,
daß nur der
»es zu etwas bringt«,
der Wahrheit
richtig
zu dosieren versteht.

Ich danke Dir für jeden,
der mir die Wahrheit sagt,
denn er erinnert mich
an Dich.
Und macht mir Mut,
daß auch ich
immer wieder
festhalten kann
an Wahrheit.
An Dir, HERR.



Meine Fragen und Deine Antworten

Lieber
guter
barmherziger
HERR.
Ich danke Dir,
daß Du mich verstehst.
Daß Du mich kennst
und dennoch liebst.
Ich danke Dir,
daß Du mich hörst.
Und mir sogar
antwortest.

Du brauchtest Jahre,
viele Jahre,
zu viele Jahre,
um mir zu zeigen,
wie Du redest
und was Du mir sagst.
Viele Jahre,
bis ich begriff

und mit dem Herzen verstand,
wie und warum
Du zu mir redest.
Und wie Deine Antwort
auf meine Fragen
uns jedesmal weiter verband.

Ich bat um Lösung
für mein Problem.
Du gabst mir ER-Lösung
für mein Lebenssystem.

Ich bat um Ant-Wort
auf meine Frage.
Du gabst mir das Wort
für meine Lage.

Vergib mir, HERR,
daß ich sooft
Angst vor Deinen Fragen hatte,

die immer auch zugleich schon
Antworten waren.

Deine bohrenden Fragen
nach Schuld
beantworteten
mein stetiges Suchen
nach neuer Kreatur
genauso deutlich
wie Dein mich Überschütten
mit unverdienter Güte
meine Fragen
nach Deinem heiligen Zorn
beantwortete.

Lieber
guter
barmherziger
HERR.
Bis heute
waren Deine Antworten

immer größer
als meine Fragen.

Bis heute
gabst Du mir immer mehr,
als ich erbat und verdiente.
Bis heute
führtest Du mich immer weiter,
als ich eigentlich gehen wollte.
Bis heute
zeigtest Du mir immer mehr Land,
als ich eigentlich einnehmen wollte.

Viele Deiner schweigenden
Antworten
auf meine beredten Fragen
begann ich erst dann
zu begreifen,
als ich ahnte,
daß Du
mehr mit mir vorhast
als ich mit mir selbst.

Daß Du
mir mehr zutraust
als ich mir selbst.
Daß Du
mir Mut machen willst,
um mehr zu bitten
als ich glaubte,
nötig zu haben.

Ich begann zu begreifen,
als ich begann,
Dich
als Vater zu sehen.
Als Vater,
der seinem Kind
nur deshalb viel zumutet,
weil er ihm
viel zutraut.

Ich danke Dir heute
für die Antwort der Erfahrung
des mich Belastens:

Und der erst damit
möglichen Zufuhr
von Liebe und Kraft.

Genauso wird es
morgen auch wieder sein:
Du legst Lasten auf,
aber Du hilfst mir auch.
Und ich werde Deine Antworten
von Tag zu Tag
immer besser verstehn.
Auch jene Antworten,
vor denen ich mich fürchtete
und zu denen ich deshalb
nie Fragen stellte.

Wie gut,
daß Deine Antworten
immer größer sind
als meine Fragen.
Danke, Vater.



Der Weg und die Wege

Wir alle
suchen nach Wegen.
Nach Wegen zum Ziel.
Nach Wegen
aus der Wirrnis unserer Welt
in die Wahrheit.
Nach Wegen,
auf denen wir ankommen.

Wer jedoch
keine Ziele für morgen hat,
sondern nur Wünsche für heute,
sucht oft andere Wege:
Auswege.
Umwege.
Rückwege.

Nie zuvor haben Menschen
angestrongter nach Wegen gesucht
als wir heute.
Nie zuvor haben Menschen
mehr Wege
zertreten, zerstört und verschüttet
als wir heute.
Nie zuvor haben Menschen

mehr eigene Wege getreten
als wir heute.
Auswege, Umwege, Rückwege.
Irrwege.
Wege, auf denen man geht,
aber nie ankommt.

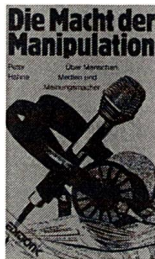
Ein Weg entsteht dort,
wo jemand ihn geht.
Die Spur des ersten
ist die Richtung des zweiten
und bestimmt dann das Ziel.
Das Ziel meines Lebens
bist Du, HERR.
Denn Du gabst mir mein Leben
und hast es erhalten
und nimmst es zurück.
Weil Du mich schufst
und weil ich Dir gehöre,
bist Du mein Ziel.
Deshalb möchte ich
auf alle Fälle
und um jeden Preis
bei Dir ankommen,
HERR.

Hänssler-Bücher: Zielbewußt im Durcheinander unserer Zeit!



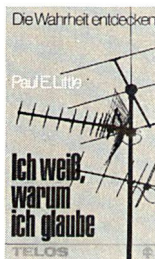
Eduard Ostermann
Deine Zukunft liegt in Deiner Hand
Tb., 80 S., Nr. 70.434, DM/sfr 3,80

Der Autor geht von der Tatsache aus, daß es für jeden Menschen eine frohe Zukunft gibt, die dieser persönlich erfahren kann. Sie beginnt bereits in der Gegenwart, wenn ein Mensch im Glauben an Christus diese Zukunftshoffnung entdeckt.



Peter Hahne
Die Macht der Manipulation
Tb., 80 S., Nr. 56.710, DM 3,80

Der Rundfunkjournalist macht deutlich, wie sehr Menschen durch die Macht der Meinungsmacher in den Medien manipuliert werden können. Dem stellt er die Freiheit des Evangeliums gegenüber, aus der heraus das Leben sinnvoll gestaltet werden kann.



Paul Little: Ich weiß, warum ich glaube
Tb., 176 S., Nr. 70.415, DM 7,80

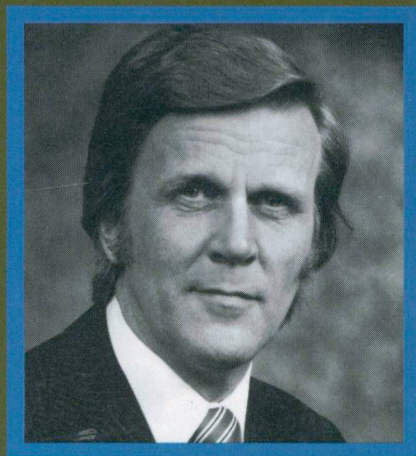
Little setzt die Bibel und die christliche Lehre einer scharfen Prüfung aus. Er beantwortet die Vorwürfe der Kritiker und die Zweifel vieler Christen.

Bitte fragen Sie in Ihrer Buchhandlung nach diesen Büchern!
Oder schreiben Sie an den Hänssler-Verlag, Postfach 1220, D-7303 Neuhausen-Stgt.

Alltag und Psalmen, Arbeitswelt und Gott – paßt das heute noch zusammen? Hat nicht die Technik den Glauben längst überrundet?

Der Autor, Verkaufsdirektor in einem Industriekonzern, denkt darüber anders. Mitten in der herausfordernden Hektik der Arbeitswoche hat er die Erfahrung gemacht, daß Gott lebt und ansprechbar ist.

Diese Gespräche mit Gott entstanden in verschiedenen Situationen des Alltags. Mit ansprechenden Farbbildern illustriert, laden sie dazu ein, das Abenteuer des Glaubens neu zu entdecken.



001280

ISBN 3-7751-1061-5

hänssler